Ä3 zu A1: MÜNCHEN HITZEFEST MACHEN - KLIMAGERECHTIGKEIT BEGINNT VOR ORT

Antragsteller*innen Herbert Danner (KV München)

Antragstext

37,6 Grad Celsius. Das ist der neue Hitzerekord für München seit Ende Juni [1]. Auch deutschlandweit war dieser Sommer sehr heiß, mit den meisten Hitzetagen jemals [2]. Durch die Erderhitzung werden Sommer wie diese mindestens zum neuen Normal. Daraus folgt: Es braucht entschlosseneren Klimaschutz von allen Seiten. Und: Die Stadt München muss sich an den Klimawandel anpassen, um Hitzetote zu verhindern, Produktivitätsverluste zu verringern und eine lebenswerte Stadt für alle zu sichern. Da der Klimawandel besonders sozial schwächer gestellte Menschen in Hitzevierteln trifft, müssen politische Maßnahmen immer sozial gerecht gestaltet sein.
Mit diesem Antrag wollen wir, die Münchner GRÜNEN, bekräftigen, dass wir aus tiefer Überzeugung und auf dem Hintergrund des Dürre- und Hitzesommers 2026 hinter unserer Stadtratsfraktion, dem Oberbürgermeister Dominik Krause und der 2. Bürgermeisterin Mona Fuchs stehen, bei ihrem Bestreben, den Münchner*innen mit aller Kraft durch Klimaschutz und Klimaanpassung, eine lebenswerte Zukunft zu sichern.
Wir halten dafür besonders wichtig:
1.) In der laufenden Stadtratsperiode 2026 – 2032 soll bei relevanten Beschlüssen und politischen Weichenstellungen nochmals verstärkt auf deren Klimarelevanz geachtet und wenn erforderlich nachjustiert werden. Das gilt vorrangig für alle Projekte der Stadtentwicklung (Bauleitplanverfahren), der Mobilität, der Entwicklung und Pflege der kommunalen Park-/Grünanlagen und Plätze, sowie Neubau/Sanierung und Unterhalt kommunaler Gebäude.
2.) Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird mit Nachdruck aufgefordert, gemeinsam mit der Lokalbaukommission geeignete Fälle auszuwählen, in denen große und besonders klimawirksame Bäume im Zuge von Bauvorhaben und bei Einzelfällanträgen gefällt werden sollen. Die Stadt soll künftig häufiger den Ermessensspielraum zu Gunsten der Bäume nutzen, in geeigneten Fällen den Baumschutz, soweit rechtlich vertretbar, auch vor Gericht verteidigen. Ziel ist es, die Rechtslage zugunsten des Erhalts wertvoller Großbäume weiterzuentwickeln und der pauschalen Aussage „Baurecht bricht Baumschutz“ etwas entgegenzusetzen.

1) Die Stadt braucht mehr Begrünung, besonders in Hitzevierteln. Dafür soll Fassadenbegrünung, Dachbegrünung und Gemeinschaftsgärten auf Dächern und in Wohnanlagen nach dem Prinzip der „Essbaren Stadt“ stärker gefördert werden, wobei in der Stadtklimaanalyse als Hitzeviertel ausgewiesene Gebiete bevorzugt berücksichtigt werden sollen. Als „Essbare Stadt“ verstehen wir hier ein Städtekonzept, bei dem auf öffentlichen gut zugänglichen Flächen kostenfrei und gemeinschaftlich Lebensmittel für den täglichen Gebrauch angebaut werden. Das kann zum Beispiel in Gemeinschaftsgärten und Dachgärten stattfinden. [3] Begrünung kühlt sowohl Hausfassaden als auch Umgebung und wirkt dem sogenannten städtischen Hitzeinseleffekt entgegen. Beispiele wie in der Adlzreiterstraße zeigen, wie Häuser abgekühlt, gedämmt und nebenbei Nachbarschaft gefördert werden kann. [4]
2) Das Ziel, die Stadt München zur Schwammstadt zu machen, soll mit Leben gefüllt werden. Wichtig hierbei sind Konzepte, die vor Ort erlebbar sind und ein positives Gemeinschaftsgefühl erzeugen. In den vergangenen Jahren hat der Wettbewerb „Abpflastern“ nach niederländischem Vorbild auch in Deutschland Bekanntheit erfahren. In diesem Jahr haben bereits verschiedene Städte in Bayern, etwa Ingolstadt und Nürnberg, teilgenommen. Wir fordern die Stadt München auf, eine Teilnahme im Jahr 2027 vorzubereiten. Dazu gehören:
- Vorbereitung einer Öffentlichkeitskampagne, die die Stadtbevölkerung motiviert sich hier proaktiv zu engagieren.
- Prüfung von Haushaltsmitteln, um Teilnehmenden die Kosten für die Entsorgung von entstehendem Bauschutt abzunehmen (analog Neumünster, [5]) sowie eine klimafreundliche Bepflanzung zu subventionieren (analog Flensburg, [6]).
- Planung städtischer Pilotprojekte, die die in dem Wettbewerbszeitraum 2027 umgesetzt werden können. Die Stadt München soll hier mit positivem Beispiel vorangehen und sowohl andere Städte als auch ihre eigenen Bürger*innen inspirieren.
3) Davon unabhängig muss jede Fläche auf ihr Entsiegelungspotential geprüft werden. Leider führt dies innerhalb der Stadtgesellschaft häufig zu Zerwürfnissen, die dem gemeinsamen Ansinnen der Klimaanpassung im Wege stehen. Paradebeispiel ist der immer wieder aufflammende Kampf um Parkplätze. Wir bekennen uns klar zu unserem Ziel einer autofreien Stadt innerhalb des mittleren Rings. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele Parkplätze kurzfristig weiter bestehen werden. Wir fordern die Stadt daher auf, mit größerem Nachdruck die nächtliche Nutzung von Supermarktparkplätzen oder die gemeinschaftliche Nutzung von Firmenparkplätzen zu prüfen und zu ermöglichen, damit real durch Begrünung weniger Parkplätze wegfallen. Gleichwohl müssen bestehen bleibende Parkplätze im öffentlichen Raum, etwa am Straßenrand, keine vollständige Versiegelung

bedeuten. Statt auf Asphalt kann hier auch auf Rasengittersteinen oder versickerungsfähigem Pflaster geparkt werden. So blieben Parkplätze bestehen, die Straße hat jedoch nun zumindest ein minimales Sickerpotential. Wir fordern die Stadt explizit auf, bei kommenden Umbaumaßnahmen stets jede noch so kleine Möglichkeit zur Entsiegelung konsequent zu nutzen.
4) Städtische Bauprojekte müssen hitzeresilient werden. Bei allen städtischen Neubau-, Umbau- und Sanierungsprojekten sollen Klimaanpassung und Hitzeschutz von Beginn an mitgedacht werden. Dazu gehören insbesondere ausreichende Verschattung, Wärmepumpen, die im Sommer als Klimaanlagen genutzt werden können und ausreichende Begrünung, wobei diese Maßnahmen insbesondere in stark hitzebelasteten Quartieren priorisiert werden sollen. Außerdem sollten Klimaanlagen und Wärmepumpen – wenn möglich – mit Photovoltaik kombiniert werden.
5) Der öffentliche Nahverkehr muss auch bei zunehmender Hitze zuverlässig nutzbar bleiben. Die Stadt München soll sich dafür einsetzen, die Klimatisierung und Belüftung von Bussen und Tram weiter zu verbessern und die Ausfallsicherheit zu erhöhen. Auch bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge soll eine leistungsfähige Klimatisierung verbindlicher Standard sein. Die U-Bahnen in München sind aktuell nicht mit Klimaanlagen ausgestattet, was auf den meisten Linien im Untergrund auch nicht nötig ist. Bei Linien an der Oberfläche (U6 nach Garching) führt dies an heißen Tagen aber zu unzumutbaren Temperaturen in der U-Bahn. Wir fordern daher den Einbau von Klimaanlagen oder anderen kühlenden Maßnahmen in der U6 zu prüfen und umzusetzen.
6) Städtische Schulen brauchen klare Regeln für Hitzefrei. Die Stadt München sollte für ihre Schulen verbindliche Empfehlungen für Unterricht bei extremer Hitze entwickeln und sich dabei an Empfehlungen von der Allianz Klimawandel und Gesundheit orientieren. Wenn Unterricht in den Schulgebäuden aufgrund der Temperaturen nicht mehr sinnvoll möglich ist, soll der Unterricht frühzeitig beendet oder in geeignete kühlere Räume verlegt werden. Dabei müssen insbesondere der Schutz der Schüler*innen und Beschäftigten sowie eine verlässliche Betreuung von Kindern berücksichtigt werden. Nach aktueller Rechtslage überlässt der Freistaat Bayern den Schulleitungen im konkreten Fall die Entscheidung, ob Schule stattfindet oder nicht. Also kann jede Schulleitung selbst entscheiden, ob es an Schulen Hitzefrei gibt. Deshalb kann die Stadt München nur Empfehlungen geben [7].
7) Nachbarschaftstreffs und öffentliche Gebäude sollen bei Hitzewellen (nach DWD-Definition) als weitere kühle Zufluchtsorte zur Verfügung stehen. Die Stadt München soll geeignete öffentliche Einrichtungen, insbesondere Nachbarschaftstreffs, Bibliotheken, Bürgerhäuser und Kulturzentren, während

Hitzewellen möglichst lange und niedrigschwellig als Aufenthalts- und Schutzorte zugänglich machen. Dafür müssen sie über ausreichende Verschattung, Belüftung oder Kühlung, Sitzmöglichkeiten und Zugang zu Trinkwasser verfügen und, falls zutreffend, in der „Karte kühler Orte“ der Stadt erfasst werden.
Darüber hinaus ist es die Aufgabe der Stadt München, für die Nachbarschaftstreffs Ventilatoren zu beschaffen, die diese dann vor Hitzewellen auf Anfrage an Bewohnende der Stadtviertel verleihen können, (wenn nötig auch mit Pfandgebühr). Dabei sollen Nachbarschaftstreffs in besonders von Hitze betroffenen Stadtvierteln mit verhältnismäßig vielen Ventilatoren ausgestattet werden.
8) Kostenloses Trinkwasser muss überall leicht zugänglich sein. Die Stadt München soll das Netz öffentlicher Trinkbrunnen insbesondere in stark hitzebelasteten Quartieren weiter ausbauen und bestehende Trinkwasserstellen gut sichtbar kennzeichnen. Zusätzlich soll München den Ausbau des Refill-Netzwerks unterstützen, indem städtische Einrichtungen und weitere geeignete Einrichtungen aktiv zur Teilnahme an Refill Deutschland motiviert werden. Die Standorte sollen zentral und aktuell online auffindbar sein. Wir fordern daher die Integration von Refill-Stationen in die städtische Karte der Trinkwasserbrunnen.
Quellen:
[1] https://www.blick-aufs-wetter.com/messwerte/historie/ort/M%C3%BCnchen-Stadt/03379
[2] https://www.merkur.de/deutschland/zuvor-sogar-2003-geknackt-hitzetage-rekord-2026-mehr-als-je-zr-94445474.html
[3] https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-fassade-begruenen-kosten-wilder-wein-li.3516588
[4] https://www.ernaehrungswandel.org/vernetzen/nischeninnovationen-in-europa/essbare-staedte
[5] https://www.neumuenster.de/verkehr-umwelt/klima-umweltqualitaet/themen-projekte/abpflastern
[6] https://www.flensburg.de/Wohnen-Wirtschaft/Verkehr-Mobilit%C3%A4t-Klima/Klimaschutz-Klimaanpassung/Klimaanpassung/Entsiegelungs-Wettbewerb-abpflastern-/
[7] https://www.br.de/kinder/hitze-hitzefrei-schule-regelung-sonne-coole-tipps-100.html)

Begründung
Mit diesem ÄA sollen die 3 wichtigsten Absätze des A3 (Einleitung und Antragspunkte 1 + 2) in den Klimaschutzantrag der GJM integriert werden. Diese Vorgehensweise ist mit der GRÜNEN Jugend und allen Antragsteller*innen des A3

so abgesprochen, ebenfalls mit Flo Schönemann (Ä1 zu A3). Damit entfällt der Antrag A3 vollständig, wir bitten dennoch um ausreichend Vorstellungszeit für den gesamten neuen Antrag A1 (2 x 3 Minuten). Die Ziffern 1 - 8 aus dem ursprünglichen Antrag der GJM werden zu Ziffern 3 - 10 im neuen Gesamtantrag.